

# Ein Maler zwischen den Zeiten

**Serie** Wieso Conrad Zick weniger erfolgreich war als seine Vorfahren und Nachkommen

Von unserer Mitarbeiterin Lieselotte Sauer-Kaulbach

■ **Koblenz.** Seine Beerdigung ist, rückwirkend betrachtet, der passende Schlusspunkt eines Lebens zwischen allen Stühlen respektive Zeiten. Als Conrad Zick, Sohn des Januarius Zick und dessen Frau Anna Maria, Anfang Juli 1836 im Alter von 63 Jahren in Ehrenbreitstein stirbt, verweigert ihm die katholische Kirche Aussegnung und Begräbnis. Begründung: Zick habe „seit Jahren weder gebeichtet noch kommuniziert, noch die Kirche besucht“. Seine Familie wandte sich daraufhin an die protestantische Kirche, die gern einsprang, wie Jens Fachbach im Katalog zu der aktuell im Mittelrhein-Museum laufenden Zick-Ausstellung konstatiert: „Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung fand die Leichenpredigt und die Aussegnung in der evangelischen Kirche in Koblenz statt.“ Anders als befürchtet kam es dabei nicht zu Konflikten mit den hartleibigen Katholiken.

## Musik war seine Leidenschaft

Zwischen den Fronten und zwischen den Zeiten hatte Conrad Zick nicht nur gelebt, sondern auch als Künstler gearbeitet. Als die Revolution ausbrach und das Ancien Régime, das bisher wesentlich Künstlern ihr Auskommen gesichert hatte, endete, war er gerade mal 16 Jahre alt und Lehrling bei seinem Vater Januarius. Vielleicht wäre er lieber Musiker als Maler geworden. Denn glaubt man Christoph von Stramberg und seinem „Rheinischen Antiquarius“, hatte Conrad Zick nicht nur eine gute musikalische Ausbildung genossen, sondern auch das Zeug, aus der Musik einen Beruf zu machen. „Ein ausgezeichnete Pianist würde er, dem Instrumente ungeteilte Kraft zuwendend, zu hohem Ruhm gelangt sein.“

Zu einem Ruhm, den er als Maler nie erreichte. Nach seinem Tod geriet Conrad Zick, anders als sein Vater Januarius und sein eigener, als Maler und Zeichner reüssierender Sohn Peter Gustav, relativ rasch in Vergessenheit. Schuld daran waren neben dem eben doch nicht genialischen Talent sicher auch die Zeitumstände.

Nach der Revolution, nach der Aufhebung der Klöster und Kirchen 1803 brechen wichtige Auftraggeber der Kunstlerschaft weg. Und 1815, als das Rheinland preußisch wird, ist der 1773 geborene Zick bereits zu alt, um mit der Unterstützung des nun in Ehrenbreitstein re-



Die Landschaftsmalerei war ein Standbein des Malers Conrad Zick (1773–1836), hier sein Werk „Blick auf Ehrenbreitstein und Rheinkran“ aus dem Jahr 1816. Als Künstler erreichte Zick niemals das Ansehen, das sich sein Vater Januarius Zick erarbeitet hatte.

Foto: Mittelrhein-Museum

sidierenden Herzogs von Nassau des Studiums halber noch nach Wien oder Rom zu pilgern und sich mit aktuellen Kunsttendenzen auseinanderzusetzen.

Da war es gut, dass Conrad Zick sich und seiner großen Familie 1798 eine andere Einnahmequelle gesichert hatte – mit einer Annonce als Zeichenlehrer in der „Coblenzer Zeitung“. Zeichenunterricht erteilte Zick bald nicht mehr nur privat, zu seinen Schülern gehörte beispielsweise auch der aus einer Ehrenbreitsteiner Sattlerfamilie stammende Maler Simon Meister, sondern auch am Königlichen Gymnasium in Koblenz. 1805 erhält er dafür ein

Gehalt von 600 Francs, das drei Jahre später noch um 300 Francs aus der Schatulle des Secrétaire générale des Préfekten des Départements de Rhin-et-Moselle, August Reichensperger, steigt. In preußischer Zeit macht das 300 Taler Gehalt als Zeichenlehrer am Gymnasium.

Am Hungertuch nagen muss auch Conrad Zick also garantiert nicht – umso weniger, da er als Porträtist offenbar geschätzt wird.

Sein frühestes bekanntestes Werk ist das in seiner Komposition, in der Haltung des Dargestellten, im fast schonungslosen Realismus, der auch die Spuren des Alters nicht überdeckt, erstaunlich moderne Porträt des Trierer Domdechanten Philipp von Kesselstatt.

## Aufträge aus dem Bürgertum

Neben den Porträts waren Landschaften das zweite Standbein Zicks, mit dem er beim bürgerlichen Publikum, das jetzt als Auftraggeber an die Stelle von Adel und Kirche trat, gut ankam. Weit von zu Hause musste er sich auch nicht entfernen, um die passenden Vorlagen dafür zu finden. Immer wie-

## Die Zicks: Fünf Künstler, eine Familie

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Dass sich künstlerisches Talent vererbt, ist nicht ungewöhnlich. Dass es dies aber über fünf Generationen hinweg tut, ist schon eher bemerkenswert. Genau das aber gilt für die Maler aus der Zick-Familie, der gegenwärtig das Mittelrhein-Museum mit „Das Erbe der Väter“ eine umfassende Ausstellung widmet. Fünf Maler, vom Stammvater Johann Zick bis zum letzten Sohn in der Kette, Alexander Zick, die über zwei Jahr-

hunderte hinweg als Künstler aktiv waren, die sich in diesen zwei Jahrhunderten mit grundlegend wechselnden politischen, gesellschaftlichen und künstlerischen Verhältnissen auseinandersetzen mussten. In einer fünfteiligen Serie folgen wir ihren Spuren vom Schmied über den Hofmaler, den Porträtisten des wohlhabenden Bürgertums, den Tiermaler bis zum Illustrator der Wochenzeitschrift

„Die Gartenlaube“. Ruhige Landschaften sind es wie der Blick auf Ehrenbreitstein, den Zick 1816 vom Koblenzer Rheinkran aus malt. Im Vordergrund findet sich die noch ganz das 18. Jahrhundert verratende, genrehafte Figurenstaffage, ein Mädchen und ein Blumen pflückender, zu ihr aufschauender Jüngling, begleitet von einem Schäfchen. Auf dem Fluss

tummeln sich Schiffe unterschiedlicher Art, große Lastkähne und kleine Boote. Auf dem gegenüberliegenden Ufer erkennt man unten die Philippsburg und oben die Burgen Ehrenbreitstein und Helfenstein fassende Anlage.

## Im Geiste des Biedermeiers

Es ist noch nicht die preußische Festung, deren Ausbau unter der Leitung des ehemaligen russischen Oberst General von Aster und des Ingenieurhauptmanns Freiherrn von Huene erst in diesem Jahr begann. Von Heroisierung des Ehrenbreitsteins, wie sie beispielsweise viele Rheinromantiker, allen voran William Turner, bevorzugen sollten, ist da kaum etwas zu spüren, eher vom Geist des nahen, Häuslichkeit, Bequemlichkeit und Ruhe schätzenden Biedermeiers.

Wie Conrads Sohn Peter Gustav Zick, zweifellos begabter als der Vater, auf den Geist der neuen Zeit reagiert, untersucht die nächste Folge unserer Serie. Und wer zwei Werke Januarius Zicks außerhalb der Ausstellung im Mittelrhein-Museum sehen möchte: In der Apsis der Koblenzer Florinskirche sind zwei im Jahr 1775 gemalte biblische Motive zu sehen: „Die Hochzeit zu Kana“ und „Die Fußwaschung“.

## Kompakt

### mehrkunst: Finissage für „Zeitverwendung“

■ **Koblenz.** Der Verein mehrkunst beendet seine Ausstellung „Zeitverwendung“ am Sonntag, 19. August, mit einer Finissage. Sie beginnt um 14 Uhr im Haus Metternich am Münzplatz. Für Musik sorgt der Jazzbassist Kai Kanthak, der national wie international gefragt mit Musikern und Künstlern zusammenarbeitet. Die Ausstellung, die von vielen Aktionen begleitet wird, ist bis zum letzten Tag am Sonntag noch täglich jeweils von 14 bis 18 Uhr zu sehen.

### Kunst in der Kreuzkirche

■ **Koblenz.** In der Kreuzkirche Ehrenbreitstein läuft noch bis zum 26. August die Ausstellung „Kunst in der Kirche“. Zu sehen sind Arbeiten von Hannelore Langner und Georg Brunner. Die Finissage findet am Sonntag, 26. August, um 16 Uhr statt. Die Ausstellung wird veranstaltet vom Verein Kultur und Künste.

### Kulturschock: Bis Ende August bewerben

■ **Koblenz.** Noch bis zum 31. August können sich Bands für das Koblenzer Kulturschock-Festival bewerben. Es findet am Freitag, 7. Dezember, ab 20 Uhr in verschiedenen Kneipen in der Altstadt statt. Das Programm umfasst Acoustic Pop, Rap, Classic Rock, progressiven Rock und Jazz bis hin zu allen Spielarten des alternativen und harten Rock und Metal. Veranstalter wird das Festival von Music Live. Die Musikerinitiative bietet Bands und Musikern aus dem Raum Koblenz ein Forum für selbst geschriebene Musik. Coverbands sind deshalb nicht beim Kulturschock zugelassen. Bewerbungen werden bis zum 31. August entgegengenommen, sie können per E-Mail an [info@music-live-koblenz.de](mailto:info@music-live-koblenz.de) geschickt werden. Weitere Informationen gibt es unter anderem unter [www.kulturschock.org](http://www.kulturschock.org)

### Kammermusik in der Festungskirche

■ **Koblenz.** Die Konzertreihe Musik zwischen Himmel und Erde in der Festungskirche wird am Sonntag, 19. August, mit dem Konzert „Music for a While“ fortgesetzt. Es beginnt um 16 Uhr in der Festung Ehrenbreitstein. Zu hören ist Kammermusik, gespielt auf historischen Instrumenten aus Renaissance und Barock. Ausführende sind Heidrun Mathan (Sopran, Flöten), Mareike Faber (Flöten), Hermann Spitzmüller (Viola da Gamba) und Klaus Theis (Lauten). Der Eintritt ist im Festungseintritt enthalten, um eine Spende wird gebeten. Die Konzertreihe ist ein ökumenisches Projekt des katholischen Dekanats Koblenz und des evangelischen Gemeindeverbands Koblenz unter der künstlerischen Leitung von Dekanatskantor Peter Stilger.

# Rockbuster: Es geht um das Finale

**Wettbewerb** Zwei Bands können sich in der Zwischenrunde noch in die Riege der Finalisten spielen

■ **Koblenz.** Aus vier mach zwei: Wer besetzt die zwei freien Plätze im Rockbuster-Finale 2018? Diese Frage soll in der Zwischenrunde des Wettbewerbs für Nachwuchsbands im Land geklärt werden, die am Samstag, 18. August, im Circus Maximus stattfindet. Um 19.30 Uhr geht es los

Vier Bands beziehungsweise Musiker haben es bereits ins Finale des Rockbusters geschafft. Sie sowie die beiden Combos, die jetzt in der Zwischenrunde den in Sprung ins Finale schaffen möchten, treten am 20. Oktober im Kuppelsaal der Festung Ehrenbreitstein an. Sie spielen dann um eine individuell auf sie zugeschnittene Förderung über die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Rock und



Der Rapper T-No hat bei der Rockbuster-Zwischenrunde in Koblenz ein Heimspiel. Er tritt gegen drei Mitbewerber an.

Pop. Generell können an dem Wettbewerb Bands teilnehmen, die eigene Songs schreiben und aus Rheinland-Pfalz kommen.

Die stilistische Bandbreite der Zwischenrunde ist groß. Folgende Künstler sind angesagt:

- Ivory Stone ist eine Singer-/Songwriterin aus Mainz,
- LammBock stehen für Rock und Pop aus Kaiserslautern,
- Prejudged Youth aus Trier machen Indierock und Post-Punk,
- T-No steht für Hip-Hop und Rap aus Koblenz.

Die Entscheidung welche Bands für das Finale nominiert werden, trifft eine unabhängige Fachjury.

Der Eintritt zur Zwischenrunde im Circus Maximus ist frei.

# Audioguide soll auf Französisch erscheinen

**Projekt** Ludwig Museum sucht frankophile Unterstützer – Schüler sind gefragt

■ **Koblenz.** Den Audioguide zur Sammlung des Ludwig Museums gibt es auf Deutsch und auf Englisch – jetzt möchte das Museum den Audioführer auch in französischer Sprache anbieten. Das liegt nahe, hat das Haus doch einen Sammlungsschwerpunkt in moderner französischer Kunst mit Werken etwa von Christian Boltanski, Martial Raysse oder Pierre Soulages.

Für die bisherigen Audioguides hat das Museum mit Schülern aus dem Leistungskurs Englisch, dem Grundkurs Bildende Kunst und Darstellendes Spiel sowie mit dem Verein Lesen zusammengearbeitet.

Jetzt sind Schüler des Fachs Französisch gefragt, sei es als Übersetzer, Texter oder Sprecher. Wie die beiden bereits existenten Guides soll auch das französische einen hörspielartigen Charakter haben.

Mit der Arbeit an diesem Projekt kann sich die jeweilige Schule beim Förderpreis Tele-Tandem bewerben (die Frist endet am 30. September). Interessierte Lehrer können sich an das museumspädagogische Team des Ludwig Museums wenden.

Weitere Informationen unter [www.ludwigmuseum.org](http://www.ludwigmuseum.org)